

Predigt am 26.6.16, 5.n.Tr.

Text: 1.Kor 1,18-25

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.

Denn die Juden fordern Zeichen, und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.

L.G.!

Am vergangenen Freitagmorgen war ich erschüttert: Nicht nur über den unerwarteten Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Gemeinschaft, sondern auch darüber, dass die ganzen Meinungsforscher, die professionellen Demoskopen, die ganzen Buchmacher und Wettbüros, auch die weltweiten Finanzmärkte offenbar keine Ahnung hatten, was die Menschen in Großbritannien wirklich denken und fühlen und wie sie sich im Ernstfall wirklich entscheiden.

Mir fiel die alte biblische Weisheit ein, dass Gott allein die Herzen der Menschen wirklich kennt, in die Abgründe der menschlichen Seele hineinschaut und die Weisheit der Welt manchmal zur Torheit macht. Gott kennt seine Menschenkinder.

Der Schöpfer kennt seine Geschöpfe. Das ist nicht weiter verwunderlich.

Verwunderlich aber ist, dass Gott, obwohl er uns so gut kennt, trotzdem liebt.

Genau das aber ist die Erfahrung der Menschen, die die Bibel geschrieben haben: Sie sind aufs Höchste erstaunt und aufs Tiefste ergriffen darüber, dass Gott uns so gründlich liebt, obwohl er uns so gründlich kennt. Auch Paulus ist darüber immer wieder erstaunt. Gott, so sagt Paulus, hat einen Blick für seine Kinder. Ja mehr noch: Gott hat ein Herz für seine Kinder, er hat ein unendlich liebendes Herz für seine Menschenkinder.

Darum ist er höchstpersönlich hinabgestiegen in den Abgrund der Weltgeschichte, dort wo Schuld und Angst das Leben verdunkeln.
Er ist bis nach Golgatha gegnagen.
Das ist das Wort vom Kreuz.
Das ist die Heilsbotschaft vom gekreuzigten Christus.
Worum geht es in dieser Botschaft?

Nun es geht darum:

Christus ist in den dunklen Brunnen unserer menschlichen Verlorenheit hinabgestiegen, er ist in die tiefste Todesnacht hinuntergestiegen, um uns herauszuführen ans Licht, weil er wusste, dass wir uns selbst nicht erlösen können.

Im Wort vom Kreuz wird deutlich: Gott erbarmt sich über uns aus reiner Gnade, aus unergründlicher Liebe. Sein ewiger Sohn wird Mensch, mit allen bitteren Konsequenzen, die das hat.

Er stirbt einen schmachvollen Tod am Kreuz, um uns von der Macht der Sünde und des Todes zu befreien.

Er wird selbst ein mitfühlender, liebender, leidender, glaubender und hoffender Mensch. Er wird ein Diener aller Menschen.

Für alle anderen Religionen der Welt ist das unverständlich: das Kreuz, das Zeichen der Selbstentäußerung Gottes. Auch für Griechen und Juden in Korinth zur Zeit des Paulus war die Botschaft vom Kreuz eine Torheit und ein Ärgernis.

Aber noch mehr geht es den aufgeklärten Menschen unserer westlichen Zivilisation so, dass ihnen diese Botschaft vom Kreuz befremdlich, ja geradezu abwegig erscheint.

Gott lässt sich kreuzigen? Gott steigt hinab in einen menschlichen Tod? Ist das nicht absurd?

Und in der Tat: von, außen, von oben, vom Brunnenrand aus betrachtet erscheint es als töricht, dass einer, der von oben kommt, der aus dem Licht kommt (und dort auch bleiben könnte) ins tiefste Dunkel hinabsteigt, um sich freiwillig dem Leiden zu unterwerfen.

Von außen, von oben betrachtet erscheint das als Torheit und Schwäche.

In einer Welt, wo alles nach oben strebt, nach immer mehr Ansehen, Macht, Reichtum, Gesundheit und Wohlergehen, wo alle immer höher, immer größer und immer erfolgreicher werden wollen, erscheint es als absurd, dass einer freiwillig den umgekehrten Weg wählt.

Das Ganze erscheint aber in einem völlig anderen Licht, wenn ich dieses Geschehen aus der Tiefe des Brunnens heraus sehe und erlebe.

Dann erscheint der, der da zu mir heruntersteigt, als mein persönlicher Lebensretter.

Ich begreife mit erschüttertem Herzen: Da will einer mein Leben retten. Dann erscheint dieser Abstieg nicht als Zeichen von Torheit und Schwäche, sondern als ein Zeichen von unermesslicher Liebe.

Von unten und von innen her gesehen ist die Botschaft vom Abstieg Gottes in unsere Finsternis eine Botschaft, die uns aufatmen lässt.

Von unten und von innen her gesehen ist das Wort vom Kreuz eine **Gotteskraft**, wie Paulus sagt. Er schreibt an die Gemeinde in Korinth:
Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

Und, so dürfen wir erklärend hinzufügen, es ist eine dreifache Gotteskraft:

Es ist erstens eine **befreiende** Kraft,
zweitens eine **tröstende** Kraft
und drittens eine **ermutigende** Kraft.

Ich möchte das im Sinne des Apostels Paulus der Reihe nach erläutern.

Das Wort vom Kreuz ist erstens eine **befreiende Kraft**. Es befreit von Schuld und Sünde.

Immer dann, wenn ich schuldig geworden bin, stehe ich in der großen Gefahr, meine Schuld zu vertuschen und zu verdrängen, sie zu beschönigen, sie auf andere abzuschieben oder mich durch sie unbewusst erdrücken zu lassen.

Am Kreuz aber, so sagt Paulus, gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma.

Am Kreuz wird deutlich: Jesus hat meine Schuld auf sich genommen. Er hat meinen Schuldschein durchkreuzt. Er hat meine Sünde gesühnt und getilgt. Im Glauben an ihn, in Reue und innerer Umkehr, in der aufrichtigen Bitte um Vergebung, im Vertrauen auf ihn, bekomme ich neue Kraft, als ein begnadigter Mensch, als ein freigesprochener Mensch von neuem zu beginnen.

Das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft, weil es befreit von Schuld und Sünde. Es ist wie eine ausgestreckte Hand, die uns aus dem dunklen Brunnen unserer Schuld herauszieht
Es lässt uns aufatmen.

Das Wort vom Kreuz ist aber auch von kräftiger Bedeutung für alle Menschen, die in einem Tal des Schmerzes oder der Trauer sind.

Es hat eine **tröstende Kraft**.

Wenn ich mir in tiefer Traurigkeit vorstelle, dass Jesus in genau diese Traurigkeit hinabgestiegen ist, um dicht bei mir zu sein, dann finde ich Trost in der Nähe des mit mir leidenden Christus.

Ich habe während meiner Vikariatszeit im Krankenhaus in Lindenfels einmal einen todkranken Mann besucht, der schwerste Schmerzen auszuhalten hatte, aber er ertrug sie tatsächlich mit einer beeindruckenden geistigen Kraft und Würde im Leiden.

Und erst nach einer Weile merkte ich, woher er diese Kraft bezog: Am Fußende seines Bettes hing ein kleines Bild vom Isenheimer Altar, das den gekreuzigten Christus in seiner Todesnot zeigt. Im Anblick dieses Bildes fand jener Mann Kraft und inneren Trost.

Er hätte mit Paul Gerhard singen und sagen können:

*Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.*

Das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft, eine Kraft, die tröstet in allen kleinen und großen Traurigkeiten unseres Lebens.

Drittens und letztens aber hat das Wort vom Kreuz eine **ermutigende Kraft**.

Es ermutigt uns, wie unser Herr und Meister den Weg der Liebe zu gehen, auch dann, wenn andere das schwach oder töricht finden.

Denn im Wort vom Kreuz wird deutlich: Der Weg der Liebe, der, wenn es sein muss auch mit Verzicht und Entbehrung verbunden ist, um Leben zu retten oder Not zu lindern, dieser Weg ist der Weg Gottes.

Wer Jesus auf diesem Weg nachfolgt, mag von anderen belächelt oder bemitleidet werden.

Er ist auf dem einzigen Weg, der direkt ins Reich Gottes führt. Und dieser Weg führt immer durchs Kreuz zum Leben.

Dass dieser Weg der richtige sei und allen anderen Wegen vorzuziehen sei, daran hängt unser Christenglaube.

Darum können wir singen und den Herrn bitten mit den alten Worten:

*Laß mich an andern üben, was du an mir getan;
und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann
ohn Eigennutz und Heuchelschein
und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.*

Das ist sozusagen die Übungsaufgabe für die kommende Woche: sich wieder neu zu üben in der Liebe Christi.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir, wo immer wir gerade innerlich stehen, die göttliche Kraft der Kreuzesbotschaft erfahren mögen:

es ist eine Kraft, die befreit und tröstet und ermutigt.
Amen.